

Der Almbauer Nr. 1 2009

Jubiläum auf der Rauchalm in Frasdorf

Nachdem die „Raucher Nanny“ (Anna Wollschlager) mehr als 50 Jahre Almerin auf der Rauchalm gewesen war, kann auch der jetzige Almerer Thomas Keil sein „Zwanzig-Jähriges“ feiern. Nach seinem Eintritt ins Rentenalter hat der „Braun Dammer“, wie er nach seinem Elternhaus (beim Braun in Frasdorf) genannt wird, das Versorgen der ca. 40 Stück Vieh auf der Rauchalm übernommen.



Die Rauchalm um 1917. Mit weißer Schürze die Raucher-Nanny, ganz rechts der damalige Rauch. Er war gebürtiger Münchner, daher wohl der Besuch aus der Stadt.

Die Eigentumsalm des Rauch von Westerndorf, Gemeinde Frasdorf, liegt auf dem Weg von Frasdorf in das Hochries-Laubenstein-Gebiet auf etwa 900 m Höhe und ist somit eine klassische Niederalm. In alten Aufzeichnungen und Karten finden sich vielfach anderslautende Bezeichnungen für diese Alm, die sich aber erklären lassen, wenn man die Geschichte der Alm verfolgt:

Es wird vermutet, dass der 1640 genannte "Mais im Zellboden" einen Teil der heutigen Rauch-Alm bildete. Offensichtlich war in diesem Jahr "ohne Vorwissen der Gutsherrschaft vom Verwalter ein Holzschlag eingefriedet und als Alm benutzt worden", heißt es in einer Almbeschreibung der Cramer-Klett'schen Verwaltung von 1921. Im Jahr 1681 gehörte die Alm zum Sölchen- oder Hubergütl in Nideraschau, das der Bergwerksverweser Johann Leonhard Parukher inne hatte. In diesem Jahre verkaufte der das Gütl mitsamt dem Almrecht an seinen Nachfolger als Bergwerksverweser, Mathias Strässguetl. Das Sölchen-Anwesen und somit auch die Alm gehörte erbrechtsweise zum Schloss Hohenaschau. „Almb auf dem Unndren Zehlpoden“ hieß sie damals, „welche mit dem obern Orth an die Hofalmb und den unndren an des Aigners Heygrindt, dann rechtsseits [gemeint ist östlich] an den Gmain Maß und linkerseits [westlich] an die Verwalter Almb anstoßet.“ (Der Zellboden ist eine heute noch bestehende Einöde, der dort stehende Hof führt den Namen „Aigner“. Bei der Verwalteralm handelt es sich um die heutige Schmied/Richter-Alm). An Abgaben waren von der Alm „12 Pfund guet, sauber ausgelassnes Schmalz zu reichen“. 1737 wird das Sölchen-Gütl mitsamt der Alm an den Rauch-Sohn und Hoferben sowie an den Stein von Ginnerting zu je halben Anteilen verkauft. Bei der Gelegenheit wird, wie bei jedem Besitzwechsel, das

Erbrecht vom Herrschaftsinhaber, Graf Preysing-Hohenaschau, bestätigt. 12 Jahre später verkaufen der Rauch und der Stein das Sölchen-Anwesen, behalten aber die Alm. Um 1817 kommt der Almanteil des Stein in den Besitz des Bäck zu Stadl (Hohenaschau). Während es bisher neben „Sölchen-Alpe“ gelegentlich auch „Alpe gegen Lenderschachen“ geheißen hatte, bürgert sich jetzt immer mehr die Bezeichnung „Bäckeralpe“ ein. Als 1845 der Bäcker von Stadl auf die Gant kommt, erhält der Bäck von Westerndorf (heutiger Landgasthof Karner) aus der Konkursmasse die Hälfte der Alm, die dieser noch im selben Jahr um 2000 Gulden an den Rauch veräußert, der somit ab dieser Zeit alleiniger Eigentümer der Alm ist. Auf diesem Weg wurde wohl aus der Berechtigungs- eine Eigentumsalm und der Name ändert sich allmählich zu „Rauchalm“. Die Cramer-Klett'schen Beamten vermerken 1895 nicht ohne Groll: „Die Rauchalm als ehemalige gutsherrliche Alpenfläche befindet sich jetzt in fremden Besitz.“ Weiter ist dort vermerkt, dass die Hälfte der Steinmauer zwischen Rauch- und Hofalm von der Herrschaft zu unterhalten sei. Diese Steinmauer ist übrigens heute noch in recht gutem Zustand. – Soviel zur bewegten Geschichte dieser Frasdorfer Alm.



Thomas Keil, der Braun Damma

1954 wurde bei einer Almbegehung des AVO die Rauchalm besucht. Im „Almbauern“ stand darüber: „Auf der Rauchalm ist eine Gülleanlage vorhanden, und zwar eine Zwei-Kolben-Pumpe mit standfestem Motor und 400 m Rohren. Gute Almwege führen zu diesen zwei Almen [gemeint ist neben der Rauchalm die Schmied-/Richteralm] und sind auf diesen vom Talgut aus in einer guten Stunde zu erreichen. Die Wasserversorgung der Almen ist in Ordnung.“

Nachdem der Rauch von Westerndorf schon seit vielen Jahren kein eigenes Vieh mehr hat, wird Annehmvieh von mehreren Frasdorfer, Umrathshausener und Söllhubener Bauern aufgetrieben und werden vom „Braun Damma“ mustergültig versorgt.

Rupert Wörndl, Frasdorf